

4. Bundesfachkongress Interkultur

25.10.12 – Fachforum 5: „Effekte der Globalisierung - Interkulturalität, Vielfalt der (Geschlechter-)Identitäten und Möglichkeiten für ein gemeinsames Wir,,

Effekte der Globalisierung auf eine interkulturelle Gesellschaft. Lässt dies Kulturen zusammenschmelzen oder wird das Gefühl kultureller Zugehörigkeit dadurch verstärkt? Wie kann man kulturelle Vielfalt bewahren, ohne dass Parallelgesellschaften entstehen?

Diesen und vielen weiterführenden Fragen stellte sich das „Fachforum 5“. Mit insgesamt vier anregenden Vorträgen abgerundet durch Gruppenarbeiten der Zuhörer mit einer abschließenden Präsentation der Ergebnisse. Der erste Vortrag im Fachforum von Prof. Dr. Louis Henri Seukwa mit dem Titel "Globalisierung und Interkulturalität" widmete sich im Schwerpunkt der Frage, wo Vielfalt beginnt, und schuf damit eine gute Grundlage für das nachfolgende Programm. Prof. Dr. Louis Henri Seukwa arbeitete in seinem Vortrag heraus, dass die Vorstellung einer universellen Kultur einer Utopie entspricht. Eine Gesellschaft mit universellen Werten sei nicht umsetzbar, denn Werte, die in der einen Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen, so wie die körperliche Unversehrtheit in der westlichen Kultur, haben einen völlig anderen Stellenwert in einer anderen Kultur. Eine universelle Gesellschaft würde also bereits an der Schaffung allgemeingültiger Menschenrechte scheitern. Doch nicht nur eine Universalgesellschaft würde laut Seukwa unumsetzbar sein. Selbst eine monolinguische Gesellschaft könne es nicht geben. Man bräuchte sich nur anzugucken, welcher Sprache sich ein Politiker auf Straßenfesten bedient und welcher in Talkshow. Das sei nicht ein und dieselbe Sprache, so Seukwa.

Im Anschluss folgte der Vortrag von Dr. Gerald Faschingeder. "Ungleiche Vielfalt im globalen Dorf. Überlegungen zur Zukunft der kulturellen Vielfalt in einer Welt in Schieflage" war der Titel des Vortrags in welchem Faschingeder die Zuhörer damit konfrontierte, was dafür spricht, dass die Welt sich immer mehr in ein „Dorf“ verwandelt und was dieser These widerspricht. Faschingeder machte darauf aufmerksam, dass durch das Verschwinden der „Schranken“ zwischen den Kulturen Hybridität entsteht. Spätestens, wenn von jemand, wie integriert er auch sein mag, dazu aufgefordert wird z.B. zu einem Fest etwas aus seinem „Herkunftsland“ mitzubringen.

Nach der Mittagspause hielt Dr. Kerstin Brandes einen Vortrag zum Thema "Kulturelle Identitäten, Gender und die Politik der Bilder". Wie der Titel bereits andeutet, hat Brandes viel mit Visualisierung gearbeitet. Was stellt man sich ganz konkret unter Vielfalt vor? Der Vortrag und vor allem die sorgfältig ausgewählten Bilder zeigten ganz deutlich, dass selbst heute die natürliche Differenzierung, so schlicht das auch klingen mag, durch die Farbe der Haut erfolgt.

Der letzte Vortrag wurde von Dr. Rita Panesar gehalten. Ihr Vortrag "Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung – Anti Bias Ansatz" berichtete von ihrer Praxiserfahrung als Coach, der Leute dahin gehend erzieht, bewusster mit Diskriminierung umzugehen. Panesar machte spannenderweise darauf aufmerksam, dass Diskriminierung nicht nur die klassische Form der „Rassendiskriminierung“ annehmen kann. Auch ein Akademiker, der sich im Kreise von Menschen eines niedrigeren Bildungsgrades befindet, kann durch die Verwendung von Fachvokabular diskriminieren. Und zwar diejenigen, die mit einem solchen Vokabular nicht vertraut sind und es folglich nicht verstehen.

Zusammenfassung_Thalia Pfadfinder_Bufako_FF5

Die anschließende Arbeit in Kleingruppen unter den Zuschauern diene bestens zur Inputverarbeitung. Es wurde darüber diskutiert, welche Maßnahmen man ergreifen kann, um das Leben in einer interkulturellen Gesellschaft zu fördern und inwiefern das Denken in Zugehörigkeiten vermieden werden kann.

Die Zuschauer kamen zu interessanten Ergebnissen: Stichwörter wie Besinnung, Verantwortung und Verständnis vielen. Eine nicht im Zugehörigkeitsmuster denkende Gesellschaft wurde zwar als wünschenswert aber leider auch als unmöglich angesehen. In einer Gruppe wurde die vielfältige Gesellschaft mit einem Sinfonie-Orchester verglichen, in welchem viele unterschiedliche Instrumente zum Einsatz kommen und im Ergebnis einen harmonischen Klang ergeben. Vielleicht wird eine solcher Harmonie eines Tages das Ergebnis des Zusammenkommens vieler unterschiedlicher Kulturen sein.

Ormina Maschal.